Verbund Bündner Arbeitslehrerinnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **9 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beobachtungen

In den mit P und K gedüngten Parzellen ist sehr viel Klee, in den andern wenig oder keiner. Die Qualität des geernteten Dürrfutters ist daher bedeutend besser. Durch die intensive Düngung wird es möglich auf den Parzellen-Nummern 3—5 einen zweiten Schnitt zu ernten. (Höhenlage des Versuchsfeldes ca. 1100 m ü. M.) Der reichlich vorhandene Klee besorgt durch seine Knöllchenbakterien eine Gratis-Stickstoffdüngung.

Aufgaben

1. Es ist für die einzelnen Jahre und für alle drei zusammen der Durchschnittsertrag der gleich gedüngten Parzellen zu berechnen. Diese Durchschnittserträge sind umzurechnen auf die Are und Hektare.
2. Es sind die im Durchschnitt der drei Jahre erzielten Mehrerträge von Parzellen 2, 3, 4 und 5 gegenüber «ungedüngt» zu berechnen, sowohl in kg je Are und Hektare, als auch in Prozenten.
3. Es ist der jährliche und der Gesamtaufwand je Are und Hektare für die einzelnen Parzellen zu berechnen. Düngerpreise je 100 kg: Kalksalpeter Fr. 32.—, Nitrophosphat Fr. 31.25, Kalisalz Fr. 20.—.
4. Es ist der Reingewinn je Are und Hektare für die einzelnen Parzellen zu berechnen bei einem Heupreis von Fr. 20.—.

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Ästhetische Erziehung in der Arbeitsschule

Anläßlich einer Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitslehrerinnen wurde in dem Vortrag von Seminardirektor Dr. W. Schohaus: «Ästhetische Erziehung in der Arbeitsschule» das eine Thema berührt, das uns Arbeitslehrerinnen als Ausgangspunkt für unsere kulturelle Berufsaufgabe besonders bedeutsam ist. Nur mit Berücksichtigung dieser ästhetisch und ethischen Werte werden wir in unseren Schulstuben eine Atmosphäre der Heiterkeit, der Gelöstheit und der schöpferischen Freude spüren können. Warum sollen wir nicht versuchen, unsere Berufsarbeit so zu gestalten, daß sie uns über das Alltägliche zu erheben vermag, daß sie uns vor der drohenden Berufskrankheit der Pedanterie und der Humorlosigkeit bewahrt?

Wenn wir unsere erzieherische Mission genauer ins Auge fassen, so erkennen wir, daß sie eine Doppelaufgabe in sich schließt: einerseits die lebenspraktische Aufgabe der Erziehungsarbeit an den zukünftigen Frauen und Müttern, anderseits die des Dienstes an der Schönheit. Wir müssen uns wohl bewußt sein, daß wir gemäß dieser zweiten Mission bedeutsame Trägerinnen der ästhetischen Bildung sind. Es ist unsere Aufgabe, dem Mädchen als wirkliches Erleben weiter zu geben, daß auch die Handarbeit im Dienste der Kultur steht.

Es soll uns ferner auch ein ganz besonderes Anliegen, ja heilige Pflicht sein, dem Mädchen, das stärker für die gefühlsmäßige Erfassung des Lebens begabt ist, die nötigen inneren Werte, die Würde eines Mädchens, die Würde einer Frau vor Augen zu stellen. Der Handarbeitsunterricht kann das erfassen, was Pestalozzi von der Schule verlangt: Kopf, Herz und Hand. Ich möchte es nicht unterlassen, einige Worte aus obgenanntem Vortrag zu wiederholen:

«Wahre ästhetische Kultur offenbart sich in der Durchdringung des Alltags mit Schönheit. In unserem Kampf gegen die ästhetische Verwahrlosung des Zeitalters kommt alles darauf an, das ästhetische Gewissen der Menschen wieder zu erwecken. Das ästhetische Gewissen sagt uns: Erfülle alles, was du schaffst, mit Harmonie und Anmut. Nichts steht im Prinzip außerhalb des Bereiches dieser Forderung. Dieses Gefühl des Verpflichtetseins gegenüber der Schönheitsnorm gilt es, in den Kindern zu entwickeln. Damit beginnt alle ästhetische Kultur.»

Diese Erziehung schließt wesentliche Teilaufgaben in sich: Die Weckung der Freude am Schönen, die Stärkung der Schönheitserlebniskraft, die Entwicklung des ästhetischen Gewissens, die Befreiung und Ertüchtigung der ästhetisch-schöpferischen Kräfte. Diese Betrachtungen bieten uns ein reiches Feld menschlicher Seelenformung. Ästhetische Bildung ist kein Luxus, sondern ein notwendiger Bestandteil wahrer Menschlichkeit. Die persönliche Beziehung zur Schönheit, gehört sie nicht zu jedem wahrhaft gebildeten Menschen? Die Sehnsucht nach einem von Schönheit erfüllten Dasein wächst von Tag zu Tag. Ein Leben, nur von Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit ausgefüllt, wird mehr und mehr als trostlose Wüstenei empfunden. Wird es uns gelingen, das Schönheitserleben im Kinde wirklich zu wecken, so können wir hier bleibende Werte für unsere angehenden Mütter schaffen. Es soll nicht nur das Privilegium der Mädchen aus besseren Kreisen sein, in diese Sphäre der Schönheit und Kunst eingeführt zu werden. Sind nicht die Kinder unserer engen Stadtviertel gerade diejenigen, die Wärme, Sonne und Schönheit am dankbarsten empfinden werden? Warum sollen wir gerade diesen Kindern, das, was einem Menschen am meisten zu einer edlen Gesinnung verhelfen kann, vorenthalten? In diesem Zusammenhang kommen mir die schlichten Gotthelf-Worte in den Sinn:

«Alle Menschen sind hoch geboren, denn alle sind Gott verwandt. Alle tragen in sich schöpferische Kraft. Sie muß sich auswirken als Taten im Leben, als Ordnungen in Land und Haus, als neue Ordnung der Verhältnisse der Menschen.»

Die weibliche Wesensanlage drängt nach einer Ausbildungsform, die unsere Volksschule im Gesamtunterricht meistens nicht zu vermitteln vermag. Die wahre Menschenbildung, die noch Staunen und Ehrfurcht im Kinde auszulösen vermag, steht bestimmt auch in engstem Zusammenhang mit der ästhetischen Erziehung. Nachfolgende Worte von Seminardirektor Arthur Frey, Wettingen, bestärken mich in meiner Ansicht: Er schreibt u. a. in seinem Büchlein: «Pädagogische Besinnung» folgende Worte:

«Die Erziehungsarbeit bleibt einseitiges Stückwerk, wenn sie die andern, freilich weniger leicht erfaßbaren Seelenkräfte vernachlässigt. Dazu gehört auch jede Art der künstlerischen Begabung: Musik, bildende Kunst. Nicht jeder ist befähigt, sich selber darin zu betätigen; aber wenige sind unempfänglich für ihre Eindrücke, und die meisten haben ein Bedürfnis danach.»

Er schreibt ferner noch folgende für uns wertvolle Worte: «In Wirklichkeit ist es doch wohl so: Die Frau ist geistig anders geartet als der Mann, innerlich einheitlicher, feiner organisiert, stärker begabt für die gefühlhafte Erfassung des Lebens, empfänglicher für die innere Stimme und darum naturhaft religiös. Die Schule, in der dieses Geschlecht seine besten Eigenschaften zur Blüte entfalten könnte, muß erst geschaffen werden. Es müßte eine Schule der dem weiblichen Wesen gemäßen Allgemeinbildung sein, mit vorherrschender Richtung auf die ethischen und ästhetischen Kräfte und entsprechender Zurückdrängung und Anpassung des Unterrichts in den Realfächern, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften.»

Da eine solche Schule noch nicht besteht, sollten wir Arbeitslehrerinnen uns ganz intensiv in die Erkenntnis hineinleben, daß wir im Bereiche der ästhetischen Erziehung des weiblichen Geschlechts den Löwenanteil zu tragen haben. Wir sollten uns daher nicht nur an das lehrplanmäßig vorgeschriebene Programm halten. Einige nachfolgende Beispiele mögen alle Kolleginnen davon überzeugen, daß es jeder einzelnen möglich ist, den Handarbeitsunterricht als Stunden ästhetischer Erziehung zu betrachten.

1. Der Unterrichtsraum sollte so schön wie möglich ausgestattet sein

Durch auserlesenen Wandschmuck, ständige Blumenzierde, entsprechende Wandtafelzeichnungen usw. läßt sich bei gutem Willen viel erreichen. Ein Gegenüberstellen von guten und schlechten Beispielen in Bildern, Vasen, Stoffen usw. wird mithelfen, in ihnen den Sinn für das Echte und Schöne zu wecken. Ihr Verständnis in diesen Dingen ist oft erstaunlich groß.

Für Schönheit ist der junge Mensch viel aufgeschlossener als für Moral. Schönheit und Musik ergreifen das Gefühl unmittelbarer als jedes Gebot. Wir dürfen daher nie vergessen, daß auch unsere Kleidung, unsere Haltung und unsere Lebensweise für die Mädchen zu einem Maßstab für ihr Können und Streben wird. Ferner seien wir uns auch darüber im klaren, daß wir, um innere, ewige Werte vermitteln, um immer geben zu können, uns innerlich reich machen können durch Natur, Kunst und Religion, um den andern den Reichtum weitergeben zu können.

2. Der Handarbeitsunterricht sollte von heiterer Schaffensfreude durchdrungen sein

Beginnen wir unsern Unterricht mit einem Lied. Es wird dabei die beste Stimmung für ein ersprießliches Arbeiten aufkommen. Lesen wir während des Arbeitens von Zeit zu Zeit ein schönes Gedicht, ein schönes Buch vor. Denken wir daran, daß es unendlich viel sinnvoller und fruchtbarer ist, das Positive zu fördern als das Negative zu bekämpfen. Es ist für uns und für die Kinder sicher erträglicher, wenn wir die Fehler nicht gar zu wichtig nehmen und dafür die Tugenden, die guten Anlagen und Talente fördern und ausbilden. Treiben wir Ermutigungspädagogik im schönsten Sinn des Wortes! Dadurch befreien wir wertvolle Kräfte im Mädchen. Wecken wir Mut und Begeisterung für ein echt weibliches ästhetisches Gestalten! Das wird die Mädchen und uns entspannt, unternehmend und glücklich machen.

3. Der Handarbeitsunterricht ist das wichtigste Mittel, um die etwas unbefriedigende Situation der Mädchen im heutigen Schulleben zu verbessern

Wir sind uns voll und ganz bewußt, daß im heutigen Unterrichtssystem der weiblichen Empfindungs- und Denkart nicht immer Rechnung getragen ist. Wird der Handarbeitsunterricht im erwähnten Sinne nicht eingreifen, so gehen viele Werte weiblicher Gefühlszartheit verloren. Es kommt sehr viel auf die Bewährung der Arbeitslehrerinnen an. Unser Einfluß auf die Familienkultur geht wesentlich über den Weg der ästhetischen Erziehung.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Worte aus eingangs erwähntem Vortrag besonders hervorheben, weil sie in so schöner Weise unsere Aufgabe bezeichnen:

«Ästhetische Erziehung ist nur da möglich, wo der Mensch allgemein einen geistigen Lebensstil pflegt und sich an die wahren Werte des Daseins hält.»

«Die nützliche Arbeit ist viel und gibt dem Menschen in der Gesellschaft sein Daseinsrecht. Aber das Stillehalten der Seele in der Versenkung in die Schönheit der Schöpfung und der Kunst ist ebenso erhaben.»

«Alle Schönheit ist Symbol des Ewigen. Sie hat den Glanz des Überirdischen. Sie bedeutet in all ihren menschlichen Erscheinungsformen Hymnus auf die Schöpfung. Nur aus Ehrfurcht und Frömmigkeit heraus können wir sie wahrhaft pflegen. Dann aber erhebt sie uns über den Staub.» *S. Spescha.*

Berichte und Mitteilungen

Sommerbeschäftigungen für Lehrer

Die Kommission hat in ihrer Sitzung vom 4. März die eingegangenen provisorischen Meldungen und Anregungen geprüft und wird nun zu Handen des Vorstandes und der Delegiertenversammlung des BLV ihre Vorschläge ausarbeiten.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß die provisorischen Meldungen pro 1950 rein informatorischen Charakter hatten und dazu dienten, die Bedürfnisfrage abzuklären.

Die Stellenvermittlung besteht noch nicht. Erst die Delegiertenversammlung im Herbst 1950 wird über deren eventuellen Einführung zu bestimmen haben. (Siehe Beschluß der Delegiertenversammlung 1949.)

Die Kommission ist nicht in der Lage, schon für dieses Jahr Sommerbeschäftigungen zu vermitteln. Immerhin werden die Adressen jener Kollegen, die sich für Stellvertretungen interessierten, an das Erziehungsdepartement in Chur weitergeleitet. Die Kommission wird die Schulorgane jener Kantone, in denen Lehrermangel herrscht und die für Stellvertretungen in Frage kommen, auf diese Adressen aufmerksam machen, da sie ohnehin mit den Erziehungsdirektionen in Verbindung treten muß.

Schiers, Davos, den 12. März 1950. Michel, Lötscher, Casal.